



«Ich bin wohl der Dienstälteste meiner Zunft»: DJ Michel Richter.

Der Oldies-Druide

Michel Richter nimmt für sich in Anspruch, der dienstälteste Discjockey des Landes zu sein. Der Mann aus dem luzernischen Horw pflegt seine eindrückliche Sammlung an Vinylplatten und lebt dafür, dem Publikum Hit nach Hit zu servieren. Eine Begegnung.

Text: Robert Bösiger | Bild: Christian Roth

Realer, authentischer, ehrlicher. Und analoger. Diese Begriffe stehen im Raum, wenn man mit Michel Richter (67) über dessen Passion spricht. Einen weiteren Begriff – besser: ein Material – müsste man mindestens gleichberechtigt erwähnen: Vinyl.

Der Mann mit der zu einem Rosschwanz zusammengebundenen weissen Haarmähne bezeichnet sich als amtsältester Discjockey (DJ) der Schweiz. Womöglich ist er auch der an Jahren älteste; aber das ist nicht relevant. Wichtiger für ihn ist: «Ich bin wohl landesweit der Dienstälteste meiner Zunft, der noch professionell auftritt.» Einer, der zu den vom Publikum gewünschten Hits auch etwas zu berichten hat über die betreffenden Musiker, Sänger oder über die Musik.

Weil Richter derzeit Corona-bedingt Däumchen drehen muss, verbringt er seine Zeit damit, seine immense Sammlung à jour zu halten und nach Möglichkeit allfällige Löcher zu stopfen. Gerade heute sei wieder eine Single angekommen, die er auf

einschlägigen Plattformen seit längerem gesucht habe. Zeit hat er auch, uns in seiner Wohnung in Horw zu empfangen.

Im Alter von drei Jahren kam Michel Richter mit seiner Familie von Norddeutschland in die Schweiz. Fast sein ganzes Leben hat er seither in der Zentralschweiz verbracht. Wären in seiner Wohnung nicht ein paar Fotos und Souvenirs aus seiner alten Heimat zu sehen, würde nichts darauf hindeuten, dass er den roten Pass erst seit wenigen Jahren besitzt.

Reporter, Moderator, Discjockey

Zum ersten Mal als DJ unterwegs war Michel Richter mit 16. Mit 28 Jahren hörte er vorerst damit auf, beschäftigte sich mit anderem: Er wurde Musikjournalist («Ich habe noch einen Dankesbrief von Claude Nobs, dem Begründer des Montreux Jazz Festival»), Lokalradiomoderator und Musikchef (Radio Sunshine), später Sportjournalist für das Schweizer Fernsehen, zuletzt Produktmanager und Künstler-

betreuer der Plattenfirma K-tel. In seine zweite Karriere als DJ startete Richter vor gut zwei Jahrzehnten – als «Plättlileger» vor allem im Luzerner Hotel Montana. Wäre derzeit Corona-bedingt nicht Ebbe an Aufträgen, würde er von Oktober bis April jeden Sonntag zum «Good Old(ies) Sunday» in die Louis Bar einladen. Dort legt er seine Vinyl-Singles mit den grössten Hits und Raritäten aus 60 Jahren Popmusikgeschichte auf. Er kann seit Jahren auf eine grosse Fangemeinde zählen von Leuten, die seinen Erzählungen und den gespielten Hits lauschen und dafür teilweise von weit her anreisen.

Speziell dabei ist, dass der Mann wenn immer möglich auf Musikwünsche aus dem Publikum eingeht. Seit vielen Jahren führt er Listen der beliebtesten Songs. Das heisst umgekehrt auch, dass er üblicherweise jene paar hundert Singles mit dabei hat, von denen er weiss, dass sie verlangt werden. «Ich weiss genau, welche Songs gefragt sind – es sind über die Jahre und Jahrzehnte immer etwa die glei-



Tausende LPs und CDs hat Michel Richter in seiner Sammlung – und zahlreiche Erinnerungsstücke wie im Beatles-Zimmer.

chen», erklärt Richter. So gesehen könnte er seine Show mit den besten 150 Titeln durchziehen... Theoretisch.

Stattdessen versuche er stets, den Leuten auch anderes vorzuspielen. Das Problem: «Du spielst drei grossartige Titel hintereinander, die das Publikum nicht kennt, und plötzlich tanzt niemand mehr.» Deshalb müsse es immer «Hotel California» der Eagles sein und nicht ein anderer guter Titel dieser Band. Dieser Song sei der mit Abstand meistverlangte seiner vielen Jahre als DJ. «Dazu der Schacher-Seppli bei den Senioren-Nachmittagen.» Ausserdem wird Michel Richter für Firmenevents und Privatanlässe gebucht.

Doch auch der DJ hat seinen Kopf, nicht nur das Publikum. So ist für Michel Richter ein Song nur spielbar, wenn er mindestens 25 Jahre auf dem Buckel hat. Gemäss dieser Prämisse ist er mit seinem Oldies-Set erst im Jahr 1995 angelangt. Und damit bei Hits wie «Cotton Eye Joe» von Rednex, «Sie ist weg» von den Fantastischen Vier oder Michael Jacksons «Earth Song». War die Musik denn früher grundsätzlich besser, Michel Richter? «Die

Musik von damals ist realer, authentischer –echter. Heute ist sie zumeist computer-generiert, synthetischer, künstlicher. Früher waren die Musiker einfach mit mehr Herz und Seele bei der Sache!»

Eine menschliche Jukebox

Macht er Disco andernorts als im «Montana» – zum Beispiel in der Luzerner «Bar 59» –, so lässt er die Hits praktisch ohne Pause laufen und verzichtet auf seine Geschichten und Hintergrundinformationen zu den Liedern. Dann habe er jeweils gut 1500 Titel mit dabei – und zwar in der ganzen Bandbreite vom Schlager über Blues, Country, Soul und Pop bis Heavy Metal. Aber auch dann darf das junge Party-Publikum seine Lieblingssongs wünschen.

echt macht die Probe aufs Exempel und nennt ein paar Titel. Hätte Richter diese dabei? Und was würde er dazu sagen?

«Ma»: Diesen Song aus den frühen 1970er Jahren der ersten weissen Soulband Rare Earth habe er im Standardsortiment. Aber in Singlelänge, denn die LP-Version

sei über 17 Minuten lang und damit viel zu lang für seine Show.

«Midnight Train to Georgia»: Auch hier kommt wie aus der Pistole geschossen, dass der Song ein Hit von Gladys Knight & the Pips sei, das Original aber nicht von ihnen stamme und ursprünglich «Midnight Plane to Houston» hiess.

«Disco Inferno»: Die Trampys hätten diesen Song zum Soundtrack von «Saturday Night Fever» beigesteuert. Er mache gelegentlich eine Rollschuh-Disco – da gehöre dieser Titel immer mit dazu.

Unseren Test führen wir noch etwas weiter, auch mit französischen Chansons, Schlagern und sogar mit volkstümlichen Titeln. Michel Richter gibt sich keine Blöße und muss nur einmal passen, als wir nach einem Titel aus dem Jahr 2014 verlangen. Eindeutig zu jung für Mister Oldies DJ...

Plattenspieler, King of Vinyl, Oldies-Papst oder DJ-Legende: Solche und ähnliche Bezeichnungen hat Michel Richter im Verlaufe seiner Karriere schon viele über sich lesen und hören können. Am besten gefällt ihm, wie ihn Chris von

Rohr einst bezeichnet hat: als «Oldies-Druide». Noch immer habe er mächtig Spass an seiner Leidenschaft. «Ich freue mich auf die Zeit nach Corona!»

Von allen Interpreten, die in den letzten 70 Jahren Musikgeschichte je eine Bedeutung gehabt haben, besitzt Michel Richter jede Vinylsingle, die erschienen und in den Hitparaden aufgetaucht ist. So befinden sich mittlerweile über 30000 Singles und je weit über 10000 Langspielplatten und CDs in seiner beeindruckenden Sammlung.

Von Elvis, einem seiner Helden neben den Beatles, Johnny Cash und Leonard Cohen, hat er bis auf drei sämtliche der 120 Top-40-Hits: «Die Top-10-Hits sind selbstverständlich ein Muss!» Klar, möchte er die fehlenden drei Singles eines Tages auch noch: «Die Sammelleidenschaft hört nie auf», stellt Richter klar.

Auch jenseits von Elvis fahndet er ständig nach Raritäten, die ihm noch fehlen. Seit Jahren auf seiner Suchliste befin-

de sich der Titel «Besonders in der Nacht» der deutschen Schauspielerin Elisabeth Flickenschildt (1905–1977), die nur dieses eine Lied gesungen hat. Übrigens: Neben Vinyl sammelt Richter, bei dem es sogar ein eigenes Beatles-Zimmer gibt, auch Briefmarken, Comics, Autogrammkarten, Schachspiele und Gadgets aller Art. Längst reicht seine Wohnung nicht mehr, um all seine Schätze zu stapeln. So hat er sich in der Nähe eine Zivilschutzanlage für seine Musikwelt gemietet.

Doch auch ein Vinyl-Aficionado wie Michel Richter wird nicht jünger... dessen sei er sich bewusst, räumt er ein: «Solange ich es durchhalte, sechs Stunden am Stück aufzulegen, und das Publikum an meine Gigs kommt, so lange mache ich weiter und versuche etwas Magie zu streuen.»

Was später einmal mit seiner Sammlung geschieht, dafür hat er noch keine Lösung. Vielleicht brauche es dereinst eine Stiftung, sinniert Richter.

musicmagicians.com

Drei Songs für die Insel

FAVORITEN. Michel Richter hat nur in sehr jungen Jahren einmal kurz mit dem Gedanken gespielt, selber Musiker oder Sänger zu werden: «Bei einem Jekami-Wettbewerb habe ich «Doktor Schiwago» gesungen – danach war Schluss.» Auf die berühmte einsame Insel würde er die folgenden Platten mitnehmen: «In My Secret Life» von Leonard Cohen («Habe ihn vergöttert, mehrfach getroffen»), «You Take My Breath Away», gesungen von der US-Sängerin Eva Cassidy («Es gibt kein schöneres Lied auf Erden»). Und: «River Of Dreams» von Eagles-Mitglied Glenn Frey («Wo in einem Song voller Hoffnung ein wunderbarer Gospelchor einsetzt»).

echt

Die schönsten Seiten der Zentralschweiz
Frühling 2021 | CHF 15.–

KLANGHOTEL

Wie Musik durch
die Krise trägt

BRAUCHTUM

Chlefele – eine alte
Schwyzer Tradition

NATURGARTEN

Pflanzen tauschen –
eine sinnvolle Idee
schlägt Wurzeln

Endlich wieder Kultur

Wie Kulturschaffende den Shutdown überstanden haben.
Eine Entdeckungsreise durch unsere Kulturlandschaft.

